

Forschungswerkstatt MA09

«Biographische Perspektiven auf Beteiligung in Care-Leaver-Netzwerken»

Gruppenarbeit von:
Mandy Begenau, Daniel Benoit, Cécile Berchtold, Ana Lea
Ferreira, Nadine Leimgruber, Micha Rohrbach

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Soziale Arbeit HSA, Olten
Master-Studium in Sozialer Arbeit
Schwerpunkt Soziale Innovation

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
1. Einleitung	4
2. Grundlagen	5
2.1 aktueller Forschungsstand und Erkenntnisinteresse	5
2.1.1 Care Leaver und Leaving Care	5
2.1.2 Beziehung	9
2.1.3 Soziale Beziehungen und soziale Netzwerke	10
2.1.4 Care Leaver Netzwerke in der Schweiz	12
2.1.5 Rollenverständnis	13
2.1.6 Das Verhältnis von Individuum und seiner Umwelt / das Konzept der Biographie und der biographischen Lebensbewältigung	16
Vielleicht mit Text Böhnisch ergänzen ? - bin nicht dazu gekommen	16
3. Zusammenfassung und Forschungsfrage	18
4. Forschungsdesign	19
4.2 Methodologische Überlegungen	19
4.2.1 Interpretative Sozialforschung	20
4.2.2 Grundlagen der Biographieforschung	21
4.2.3 Grounded Theory / Narrationsanalyse	24
4.2.4 Methodische Schritte	25
4.2.5 Narrative Interviews	26
4.2.6 Theoretisches Sampling	27
Auswertung mit der Narrationsanalyse nach Schütze	29
4.4 Begründung der Eignung der gewählten Forschungsmethode für die Fragestellung	29
1. Darstellung der Ergebnisse	29
2. Diskussion der Ergebnisse	29
3. Ausblick	30
4. Forschungsprozess	30
5. Literaturverzeichnis	33
Anhang	39
A1 Reflexion des Gruppenprozesses	39
A2 Interviewleitfaden	49
A3 Transkriptionsregeln	51
A4 Interviews	51
A5 Kodierregeln	51
Ehrenwörtliche Erklärung	52

INHALTSVERZEICHNIS

- Herleitung und theoretische Bezüge
- Forschungsfrage
- Feldzugang
- narrative Interviews
- Narrationsanalyse
- Auswertungsprozess
- Beispiel Andrea (Biographie, Analyse, Kernthemen, Beantwortung Frage)
- Beispiel Samuel (Biographie, Analyse, Kernthemen, Beantwortung Frage)
- Austausch

Herleitung und theoretische Bezüge

- Forschungsstand Care Leaver und Leavingcare
- Soziale Beziehungen und Soziale Netzwerke
- Care Leaver Netzwerke in der Schweiz
- Rollenverständnis
- Verhältnis Individuum und Umfeld
- Konzept Biographie und biographische Lebensbewältigung

Nachdem wir unser Interviewmaterial ausgewertet haben, muss geprüft werden welche theoretischen Bezüge bestehen bleiben können und ob gewisse Themen sich als nicht relevant erweisen. Zirkulärer Prozess

Forschungsfrage

Welche Bedeutung haben Beziehungserfahrungen aus biographischer Perspektive für die Beteiligung an Care Leaver Netzwerken?

Feldzugang

LIEBE NETZWERKLER*INNEN

Wir interessieren uns
für euer Engagement im
Netzwerk Basel

Habt ihr Lust und Zeit
für ein **Interview**?!

Als
Aufwandsentschädigung
bekommt ihr **50.00.**

Seid ihr interessiert?
Dann meldet euch bei **Jennifer
Perrez.**

Wir freuen uns auf euch!

Wir sind sechs Masterstudent*innen der Fachhochschule Nordwestschweiz
Soziale Arbeit und schreiben zum Thema Care Leaver und Netzwerk eine Arbeit.

Narrative Interviews

Interviewleitfaden

Einstieg

Wir sind Studierende der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und beschäftigen uns im Rahmen einer Forschungswerkstatt mit dem Thema „Care Leaver und Netzwerke“. Hierfür suchten wir für ein Gespräch / Interview Personen, die sich heute in einem Care Leaver-Netzwerk engagieren. Danke Dir vielmals fürs Mitmachen. Wir interessieren uns für deine Geschichte und Deine Motivation, Dich am Care Leaver-Netzwerk zu beteiligen. Wir interessieren uns für deine Wahrnehmung und Sichtweise. Dabei gibt es kein richtig oder falsch.

Wir versichern Dir, dass niemand ausserhalb des Forschungsteams erfahren wird, was Du uns erzählst. Das Gespräch wird vertraulich behandelt und anonymisiert (dein Name wird nicht verwendet). Die Ergebnisse werden in Form eines Berichtes festgehalten. Weiter kann es sein, dass im Austausch mit anderen Wissenschaftler*innen die Ergebnisse diskutiert werden. Auch dort wird nie dein Name auftauchen, der Datenschutz ist uns ganz wichtig. Beim Gespräch erhältst Du unsere Einverständniserklärung, welche Du dann unterzeichnen kannst. Du darfst Dich auch jederzeit melden, wenn Du die Daten doch nicht in der Forschung haben möchtest. Hast Du dazu eine Frage?

Ich nehme das ganze Gespräch mit dem Aufnahmegerät auf, damit ich es später abhören und transkribieren kann. Das heisst ich werde das Interview nach unserem Gespräch noch verschriftlichen, damit wir für unsere Arbeit an der Hochschule brauchen können. Das Interview läuft so ab, dass ich Dir im ersten Teil eine Frage stellen werde, auf die Du ausführlich und frei antworten kannst. Im zweiten Teil stelle ich Dir gerne noch weitere Fragen. Du darfst Dir Zeit nehmen, diese zu beantworten, wir haben für das Gespräch 1-2 Stunden eingeplant. Wir interessieren uns für Deine Geschichte und Deine Motivation, Dich am Care Leaver Netzwerk zu beteiligen. Wir interessieren uns für deine Wahrnehmung und Sichtweise. Dabei gibt es kein richtig oder falsch. Das was für Dich wichtig ist, ist auch für uns wichtig.

Hast Du bis dahin Fragen?

Mündliche Einverständniserklärung

Bist du mit dem beschriebenen Vorgehen einverstanden? Können wir mit dem Interview so mal starten?

Aufzeichnung starten:

- Interviews mit Care Leavern aus dem Basler Care Leaver Netzwerk
- 1. Teil offene Frage als Erzählimpuls
- 2. Teil Nachfragen
- 3. Teil gezielte Fragen zum Forschungsinteresse
- 4. Teil Abschluss und Vereinbarung
- Transkription (Regeln festlegen, Herangehensweise abgleichen)

Narrationsanalyse

Wir haben entschieden mit der Narrationsanalyse auszuwerten (Begründung: weil nur 3 Interviews – in die Tiefe gehen, spezifischer für Biographien, prozessorientierte, Verlaufskurve nach Schütze)

Die Narrationsanalyse erlaubt eine tiefe Auseinandersetzung mit einzelnen Interviews, sowie deren Vergleich, sie beinhaltet 6 Schritte, welche zum Teil zeitgleich durchgeführt werden können:

- 1. Formale Textanalyse
- 2. Strukturelle inhaltliche Beschreibung
- 3. Analytische Abstraktion
- 4. Wissensanalyse
- 5. Kontrastive Fallvergleiche - Anschluss GT
- 6. Konstruktion eines theoretischen Modells

Auswertungsprozess

- Die drei Interviews wurden aufgeteilt, wir haben 2er Gruppen gemacht.
- Jede Gruppe identifizierte bei ihrem Interviewmaterial die erzählenden, beschreibenden und argumentativen Elemente, sowie Rahmenschaltelemente – spannend war, dass im einen Interview im Teil 1 hauptsächlich Beschreibungen vorkamen und fast keine Erzählungen, während sich dies in den anderen Interviews anders verhielt
- Jede Gruppe erkannte, für das Interview wichtige inhaltliche Themen, welche einen Bezug zur Fragestellung haben: z.B. Familie, Freunde/Peers, Pflegefamilie/Heim, Fachpersonen, Care Leaver Netzwerk. Spannend war, dass in dem einen Interview es sinnvoll erschien Themen zusammen zu fassen und in einem anderen die Trennung gewisser Themen sinnvoller erschien
- Die Gruppen erstellten ein biographisches Portrait, in dass sie einzelne Zitate des Interviews einbauten. Weiter wurden thematische Zusammenfassungen gemacht, bei denen auch Gedanken und Auffälligkeiten mitnotiert wurden.
- Danach wurde die Analyse und Kernthemen herausgearbeitet.
- Weiter wurde für jedes Interview eine Beantwortung der Fragestellung geschrieben.
- Als nächster Schritt wird ein Vergleich hergestellt.

Andrea - Biographie

1987 Geburt

Aufwachsen bei Mutter und Vater, in italienischer Familie

Eltern arbeiten viel, häufig alleine

2000 Vergewaltigung, Angst- und Panikattacken

Schulverweis wegen häufigen Fehlens

Heimplatzierung mit 13 Jahren, Heimplatzierung wird als machtvoller Eingriff/Trennung von der Familie durch den Staat erlebt

Mädcheninternat als externe Schülerin

2001 Auszeit in Deutschland auf Bauernhof

2003 Halbjähriges Praktikum Kleinkinderzieherin

Externe Wohnung mit Heimanbindung

Wechsel der Wohnung in WG-Zimmer

Schulwechsel Schule Delta

Heimschließung, Entscheid zurück zu Eltern zu ziehen

Erfolgreicher Schulabschluss

Findet keine Lehrstelle

Psychische Belastungsphase, häufiger Cannabiskonsum

2006 Geburt Sohn

2011 Post traumatische Belastungsstörung

Copin Projekt (Lehrstellensuche)

2016 Beginn Ausbildung Büroassistentin

2017 Heimplatzierung Sohn

2017 Beteiligung Netzwerk

2018 erfolgreicher Abschluss Ausbildung

Andrea - Kernthemen

- Heimplatzierung wird als machtvoller Eingriff/Trennung von den Eltern durch den Staat erlebt - Ohnmacht, Kampf gegen das System
- Menschen innerhalb der Institution werden als Bedrohung, die institutionelle Rahmung als restriktiv und als Zwangskontext erlebt.
- Reinszenierung von Ohnmachtserfahrungen
- Rückzug, Isolation, Einsamkeit
- Beziehung werden passiv erlebt, geringe Handlungsfähigkeit
- Hohe Loyalität mit dem Herkunftssystem
- Hohe Identifikation mit italienischer Familie, steht für Zusammenhalt, Gemeinschaft
- Dichotome Perspektive – Beziehungen und Personen werden nach dem Muster gut und schlecht bewertet
- Positionierung gegen das "abnormale" Hilfesystem
- Hohes Abgrenzungsbedürfnis von institutioneller Rahmung
- Beziehungen geprägt durch Unsicherheit, Misstrauen und Schutzbedürfnis

SEGMENT 35 Z. 218-229

ER HAT MIR SOZUSAGEN DIE ARME GEÖFFNET UND GESAGT KOMM. WEIL ICH BIN NUR IM GANG GEBLIEBEN. AUF DER TREPPE BIN ICH GESESSEN DAS VERGESSE ICH NIE. UND ALLE SIND IM WOHNZIMMER GEWESEN.

Das Bild der offenen Arme begleitet mit dem Wort *komm* verkörpert ein Gefühl von Getragenheit, Verlässlichkeit und Vertrauen. A. benötigt das Gefühl von Sicherheit, sie ist angewiesen auf Menschen, die sie in ihrer ohnmächtigen und ängstlichen Lage verstehen, sie gewissermaßen bei der Hand nehmen und ihr Schutz bieten.

Durch die räumliche Trennung, sie alleine auf der Treppe im Gang sitzend während alle anderen im Wohnzimmer sind, wird eine Distanz und Unnahbarkeit zwischen ihr und den anderen erzeugt. Dadurch, dass sie sagt, dass vergesse sie nie, verleiht sie dieser Situation eine besondere biographische Relevanz, eine emotionale Bedeutung. In dieser Erzählsequenz zeigt sich eine erlebte Einsamkeit von A., ein nicht zugehörig und verstanden fühlen aber auch eine Orientierungslosigkeit, wo gehöre ich hin wo ist mein Platz? Bezeichnend für erlebte Brüche und Ortswechsel- für ein hin und her, sitzt A. auf der Treppe im Gang, ein Ort des „nicht Ankommens“. *Und Alle sind im Wohnzimmer gewesen* kann auch dahingehend interpretiert werden, dass A. damit betont, niemand hat sich um sie gekümmert, die Menschen im Heim können ihr nicht helfen. In dieser Lesart positioniert sich A. in einer Opferrolle, sie macht die anderen dafür verantwortlich, dass niemand auf sie zukam. Dies Position wird dadurch verstärkt, dass A. im Folgesatz zweimal betont, dass der Junge die einzige Person gewesen sei, die auf sie zugekommen ist. Die Gruppe und das neue Umfeld wirken bedrohlich und verunsichernd auf A. **Es wird deutlich, dass sie von Anfang an Schwierigkeiten hat, sich auf andere Heimbewohner*innen einzulassen und Beziehungen eigeninitiativ zu gestalten. Sie beschreibt sich in einer passiven Rolle, ängstlich und abhängig von der Zuwendung anderer.**

Zum einen zeigt sich ein starkes Misstrauen gegenüber den Kindern. Hier wird gewissermaßen die aversive Haltung gegenüber dem Hilfesystem in die Beziehungserfahrungen getragen, zum anderen wird deutlich, dass die Beziehungserfahrungen von A. grundlegend durch ihre Angst bestimmt werden.

Andrea:

WELCHE BEDEUTUNG HABEN BEZIEHUNGSERFAHRUNGEN AUS BIOGRAPHISCHER PERSPEKTIVE FÜR DIE BETEILIGUNG AN CARE LEAVER NETZWERKEN?

Im Netzwerk erlebt Andrea **Wertschätzung und Vertrauen in ihre Ressourcen und Fähigkeiten**. "Was sie uns zugetraut haben, das hat mir das Gefühl gegeben von: hey ich kann etwas". Von ersten Sekunden an...“ fühlte sich Andrea im Netzwerk „..einfach geborgen...“. Über die Beteiligung im Netzwerk werden *institutionelle Verlaufsmuster aufgebrochen*. Im Netzwerk erlebt A. das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit. Über neue Rollenerfahrungen (Übernahme von Verantwortung, gefragte Experten) in einem Rahmen, der auf Freiwilligkeit und Eigeninitiative fußt, gelingt es A. biographische, institutionell geprägte Erfahrungen (Erleben von Angst und Zwang) neu zu rekonstruieren und in ein positives Selbstbild zu integrieren. "Ich kann durch meine blöde Erfahrung die ich gemacht habe, etwas daraus machen und davon profitieren"

Im Netzwerk erlebt sich Andrea in einer **aktiven, selbstbestimmten Rolle**. "...habe mich mega engagiert". Das Netzwerk bietet damit die Möglichkeit, biographische Erfahrungen von Fremdbestimmung, Abhängigkeit und Ohnmacht zu bewältigen, hin zu einem positiven Selbstkonzept.

Im Netzwerk macht A. Beziehungserfahrungen auf Augenhöhe. Hier trifft sie auf Gleichgesinnte, Menschen die selbe Erfahrungen machten. Über die Beteiligung am Netzwerk erlebt A. **Gemeinschaft und Zugehörigkeit zu einem familiären, sozialen Netzwerk**.

Samuel - Biographie

- Kennenlernen der Eltern – grosse Drogenszene
- 1994 Geburt
- 1996 mit 2 Jahren Suizid des Vaters und Umzug mit der Mutter
- bis 4 Jahre unter Aufsicht der Mutter
- 1998 Eintritt in Pflegefamilie auf Wunsch der Mutter
- 13 Jahre lang in der Pflegefamilie, soziale Isolation, psychische und physische Misshandlung, kein Vertrauen zur Therapeutin, Kontakt zur Mutter am Wochenende "war wie Befreiung"
- 2007 mit 13 J. Samuel erzählt von den Misständen, der Mutter und einer Fachstelle, es wird sofort gehandelt
- 2007 Eintritt in 2. Pflegefamilie (Freundin der Mutter mit gleichaltrigem Sohn)
- 2008 Abbruch der Schule, Arbeitsintegrationsprogramm , "sie haben mich in die Küche gesteckt"
- 2009 Pflegemutter erlebt mit wie der 15 jährige Samuel kifft, trinkt ect.
- 2009-2011 Praktikum in KITA ,
- 2010 mit 16 J. Wechsel von 2. Pflegefamilie in WOHNEN EXTERN (eigene Wohnung, Sozialpädagogische Begleitung) Bedingung Aufhören zu kiffen
- 2013 nach 3 Jahre Begleitung, Hilfe Finanzen, Umzug in eigene Wohnung, Hilfe durch damaligen Freund, Hilfe durch Nachbarin
- 2012-2015 Lehre FABE
- 2015 Tod der Mutter
- 2016-2017 Gruppenleiter in der KITA
- 2017-2021 Ausbildung Sozialpädagoge / Arbeit in Jugendheim
- 2020-2021 neue Beziehung zu jetzigem Freund mit örtlicher Distanz
- 2020 Zufällig aufgrund Abschlussarbeit Eintritt ins Care Lever Netzwerk

Samuel - Analyse

- In der Gesamtheit des Interviews fällt auf, dass er eine doppelte Strukturierung verwendet, indem er entlang des **zeitlichen Ablaufs** und gleichzeitig in **thematischen Blöcken** (Familie, Schule/ Ausbildung/ berufliche Laufbahn, Wohnen, Care Leaver- Netzwerk) erzählt. -W

Wiederkehrende Themen:

-Unabhängigkeit, Eigenständigkeit, Selbständig sein, nicht auf andere angewiesen sein, unabhängig, eigenständig, ich habe alles im Griff,

-Anerkennung, beliebt sein, Erfolg, Aufstiegsmöglichkeiten wahrnehmen, profilieren, Teil sein, richtig machen

-nichts persönlicher Preis geben, keine konkreten Erlebnisse, zurückhalten, unnahbar, sachlich

-Kontrolle behalten, Selbstermächtigung, eigene Entscheidungen treffen, nicht fremdbestimmt sein, Beziehungen auf Distanz

Samuel – Segmente Beziehung Mutter

und dann (.) bin ich mit Mama auf GROSSSTADT B gezogen /// Ja /// yo und sie hat sich dann zu Beginn um mich gekümmert aber äh konnte wie nicht einfach weil sie körperlich und psychisch nicht soo ähh fit// ... ja // war// (Z. 17f) - und hat dann wollt/ für mich ne Pflegefamilie /// ja /// Aber das war nen Schritt von ihr (Z. 20f)

Wichtig scheint hier, dass die Entscheidung für die Pflegefamilie von der Mutter getroffen wurde. Damit wird die Handlungsfähigkeit der Mutter betont. Diese Deutung, dass die Mutter die Entscheidung für die Pflegefamilie traf, erweist sich für Samuel als sehr bedeutsam und machtvoll. Einerseits wird die Mutter als handlungsfähig dargestellt, das Kind wurde ihr nicht weggenommen, sondern sie traf diese Entscheidung selber. Andererseits kommt hier mit der Betonung des Wortes “ihr” auch zum Ausdruck, dass Samuel bei dieser Entscheidung nicht beteiligt war, dass er dieser Entscheidung ausgeliefert war. Mit dem Wort “aber” wird eine Rechtfertigung oder auch Abgrenzung sichtbar. Samuel scheint diese Argumentation bis heute nicht in Frage zu stellen.

Aber immer mit dem Backup hey ich bin Mama. /// °ja° /// Aber ich möcht für dich (.) nen Umfeld, wo du einfach besser aufwachsen kannst, wo du vielleicht noch Geschwister hast, wo du ähm nen Rahmen hast // ja// das// war ihr mega wichtig mhm (Z. 21f)

Auf die eigentliche Beziehung zur Mutter bis zu diesem Zeitpunkt geht Samuel nicht näher ein, bleibt sehr vage und erzählt auch keine gemeinsamen Erlebnisse. Die Mutter wird idealisiert, ohne dass er konkret benennt, was dazu führte.

Samuel –Segment Wendepunkt

Physische Gewalt, psychische erlebt dort (Luft holen) aber halt nie was gesagt, weil ich wusste meine Mama will eich nur das Beste für mich /// [0:02:19] mhm (bejahend)/// und das war dann mega Ding für ä da was zu sagen, weil ich genau wusste, für meine Mama wär das mega mega schlimm. (Luft holen) ähm und ja da hab ich halt wirklich zwölf, 13 Jahre einfach s Maul gehalten und nix gesagt) (Z. 28f)

Später ergänzt er auf Nachfrage, dass er nach einem Ausflug mit der Mutter bei den Pflegeeltern anrief, um mitzuteilen, dass er später zurückkommen wird.

“Dann kam die Antwort, ah ja das wird dann Konsequenzen haben und dann hab ich gewusst ja pff ich werde vermöbelt, wenn ich heim komm und dann hab ich gesagt Mama ich geh da nie mehr zu/ also es war dann, es war auch so eigentlich banaler Punkt aber (..) °ja° das /// mhm (bejahend) ///war schwierig” (Z. 206-209) Diese Entscheidung, selbst aktiv zu werden und sich Hilfe zu suchen, kann als Wendepunkt in Samuels Leben betrachtet werden.

Die Beendigung des ersten Pflegeverhältnisses aufgrund seiner Eigenaktivität “...hab ich dann einfach Karten auf den Tisch gelegt, auf nem FACHSTELLE...” kann als bedeutender Wendepunkt im Leben von Samuel betrachtet werden, “... weil ich wurde gehört, ich wurde als als Kind oder als Jugendlicher gehört (.) und es wurde ganz schnell geguckt, das es für mich, dass es besser wird /// mhm (bejahend) /// (.) yo das fand ich cool. Das war so ein erstes cooles Erlebnis, eigentlich wo ich gemerkt habt, hey ja da sind Leute, die machen auch was...” (Z. 44- 47). Samuel gelingt es mit diesem Schritt, aus der erleidenden Rolle seiner Kindheit und frühen Jugend herauszutreten, er erlebt sich als selbstwirksam und handlungsfähig.

Samuel – Netzwerk

„und eigentlich ging ich ja dahin, um Informationen für meine Diplomarbeit z bisschen einzuholen und dann hab ich aber gesagt, jetzt liegt es ja eigentlich auf der Hand, oder. Jetzt werde ich da gern auch Mitglied im Netzwerk“ (Z. 113- 115)(Zufällig dazu gestossen, nicht aktiv nach Hilfe gesucht)

„ähm (.) also das erste Mal , das Erste war ja das Gespräch. Da hab ich schon gedacht , phu ihr habt viel vor ... Es gibt ja so verschiedene Zweige. ... ich blicks eben ... selber auch noch nicht ganz ...durch ähm das ist dann einfach so Treffen für Care Leaver einmal im Monat ... und (..) ... der hat dann angefangen zu reden und und hat gar nicht mehr aufgehört. Ich fands mega spannend, ne andere hat er verscheucht“ Zeilen 512-518 (Überforderung durch Vielfältigkeit der Angebote und angestrebten Vorhaben)

„das gibt jetzt einfach so ne Kerngruppe halt die macht und die ist auch engagiert und da ist ne gewisse Verbindlichkeit da und da da einfach weil wir einfach da gesagt haben, wir melden uns und wir tragen dass dann einfach so ans Netzwerk raus damit trotzdem die Partizipation immer gegeben ist, das ist ja mega wichtig für für au die, die das Netzwerk aufgebaut haben so dass die Partizipation eigentlich an oberster Stelle steht was schwierig ist, wenn manche sich mehr einbringen, manche sich weniger manche gar nicht, dass ist schwierig und da muss man jetzt irgendwie nen Weg finden, wie man das (.) am besten macht“ Zeilen 610-621 (unreflektierte Übernahme des Wertes der Partizipation, Überforderung mit Spannungsfeld Niederschwelligkeit – Verbindlichkeit, Suche nach sicherem Rahmen, Orientierung)

Samuel:

WELCHE BEDEUTUNG HABEN BEZIEHUNGSERFAHRUNGEN AUS BIOGRAPHISCHER PERSPEKTIVE FÜR DIE BETEILIGUNG AN CARE LEAVER NETZWERKEN?

Unabhängigkeit (*Selbständig sein, nicht auf andere angewiesen sein, unabhängig, eigenständig, ich habe alles im Griff, Kontrolle behalten, nichts persönlicher Preis geben, keine konkreten Erlebnisse, zurückhalten, unnahbar, sachlich, Beziehung auf Distanz*)
Samuels Kindheit und Jugend sind von zahlreichen erzwungenen wie auch selbstinitiierten Beziehungsabbrüchen geprägt. Der frühe Verlust von Vater und Mutter sowie die Beziehungsabbrüche zu den Pflegefamilien und der Therapeutin haben ihre Spuren hinterlassen. Samuel konnte weder bei der Mutter noch bei den Pflegeeltern auf eine tragfähige Beziehung zurückgreifen. Er erlebte wenig Stabilität, Vertrauen und Verlässlichkeit in seinen Beziehungen. Die Mutter wird von aussen als Ex- Junkie bewertet und in einer ohnmächtigen und wirkungslosen Rolle erlebt. Er beschreibt, wie er Verantwortung für seine emotional nicht so fitte Mutter übernommen hat, indem er sie geschützt hat und lange nicht angesprochen hat, dass es in der Pflegefamilie nicht gut war.

Netzwerk

Samuel scheint das Netzwerk nicht unbedingt als Ort zu schätzen, an dem er sich mit Menschen in einer ähnlichen Lebenslage austauschen kann. Er sieht den Nutzen momentan eher auf der politischen Ebene und auf einer Ebene der Beratung. Da er sich in seinem Leben lieber auf sich selber und seine eigenen Anstrengungen verlässt, scheint er auch im Netzwerk Schwierigkeiten zu haben, sich auf andere einzulassen und die Unverbindlichkeit auszuhalten. Obwohl er noch nicht lange im Netzwerk ist und auch noch nicht den genauen Überblick über alle Aktivitäten hat, bringt er sich engagiert ein, übernimmt Verantwortung und versucht Verbindlichkeit herzustellen. Damit versucht er für sich selbst Sicherheit zu gewinnen und durch aktive Mitbestimmung zu vermeiden, dass andere Entscheidungen über ihn treffen.

Weitere Themen für Samuel: Anerkennung und Selbstbestimmung wiederholen sich ebenfalls in der Biographie, sowie in seinen Erfahrungen im Netzwerk